

In memoriam Paul Ehrlich 1909 — 1977

Träger
des Bundesverdienstkreuzes

Wie er es letztwillig verfügt hatte — in aller Stille — haben wir uns von Paul Ehrlich auf dem Friedhofe zu Bad Neustadt an der Saale verabschiedet. Dieses Sterben, diese schlichte Totenfeier sind wie eine Predigt gewesen für uns, die wir wieder heimgehen und an unsere Arbeit zurückkehren konnten. Eine stumme und dennoch eindrucksvolle Predigt, mit der uns dieser teure Tote gesagt hat: „Ich habe getan, was in meinen Kräften gestanden hat. Ich bin seit langem müde und krank gewesen. Trotzdem habe ich versucht, zu vollenden, was mir aufgetragen war. Ihr seid meine Zeugen, seht nun zu, daß mein Erbe lebt, da ich es überstanden habe“.



Paul Ehrlichs Lebensweg führte von Gotha über die Universität Jena durch einige Orte in Thüringen in die Rhön, die ihm in nahezu einem halben Jahrhundert Heimat geworden ist. Dieser Weg, der gerne oft leichter, vor allem aber länger hätte sein mögen, ist eine Straße des Erfolges und der Erfüllung gewesen, wie sie nur wenigen beschieden ist. Ob als Pädagoge, Schulleiter, Verantwortlicher in der Erwachsenenbildung, oder Vorsitzender der Frankenbundgruppe Bad Neustadt-Saale und in anderen Funktionen, immer hat er mehr als seine Pflicht getan, immer hat er das Mögliche angestrebt und auch erreicht.

Über seinen Beruf und die vielen arbeitsintensiven Ehrenämter hinaus ist es Paul Ehrlichs eigentliche Berufung gewesen, die Geschichte des thüringisch-fränkischen Raumes zu erforschen, mit seinen historischen Erkenntnissen zum Verständnis der Gegenwart beizutragen und Wege in die Zukunft zu weisen. Seine unbestechliche Wahrhaftigkeit, sein unermüdlicher Fleiß, seine Ausdauer und Akribie haben zusammen mit seiner umfassenden Bildung und seinem Wissen seinen nicht mehr zu zählenden Aufsätzen das Prädikat „summa cum laude“ aufgeprägt. Paul Ehrlichs heimatkundliche Tätigkeit hat wohlverdient viel Anerkennung gefunden. Wertvollstes Zeichen der Würdigung seines Lebenswerkes ist die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Frühjahr dieses Jahres gewesen.

Wir trauern um Paul Ehrlich und damit um eine Persönlichkeit, die durch schöpferische Ideen, absolutes Pflichtbewußtsein, große fachliche Gaben, ungewöhnliche menschliche Tugenden sowie eine allzeit vornehme Gesinnung gekennzeichnet war und sich um Franken, besonders aber die Rhön, verdient gemacht hat.

Hans Kleiner



Schloß
Unsleben
Foto: Ultsch

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Hugo Fritz Freiherr von Habermann

Das idyllisch im Tal der Streu zwischen Bad Neustadt und Mellrichstadt gelegene Wasserschloß Unsleben ist seit 1749 im Besitze der Freiherren von Habermann. Im 16. Jahrh. waren sie bereits in Neustadt an der Saale (nunmehr Bad Neustadt) ansässig. Der erste Habermann, der Unsleben seinerzeit von den Herren von Speßart käuflich erwarb, war fürstbischöflicher Kanzler in Würzburg. Seitdem gibt es in der Habermann'schen Geschlechterfolge Juristen, Offiziere und Landwirte. Keineswegs „musische“ Berufe, wie man auf Anhieb vermuten möchte. Und doch „scherten“ zwei von ihnen aus, wenn man von gelegentlichen freizeitbedingten dilettantischen — jedoch nicht unbegabten — zeichnerischen Versuchen einiger Schloßherren absieht.

Der erste war der am 14. Juni 1849 als Sohn eines Offiziers in Dillingen geborene Hugo von Habermann, der sich nach dem Studium der Rechtswissenschaft und nach einem Gastspiel als Landwehroffizier im Kriege 1870/71 der Malerei zuwandte. Sechs Jahre verblieb er bei seinem Lehrer Karl von Piloty in München, wurde dort Akademieprofessor und mit ihm hat — so Heiner Dikreiter in „Kunst und Künstler in Mainfranken“ (Mainfränkische Hefte, Heft 18) „das mainfränkische Land die stärkste Malerbegabung des 19. Jahrhunderts hervorgebracht“. Er starb 1929 in München.

Der zweite ist sein Neffe Hugo Fritz von Habermann, geboren am 9. September 1899 als zweiter Sohn eines Offiziers in Landshut.

Damit wären wir bei dem hier vorzustellenden Künstler, obwohl es einer „Vorstellung“ eigentlich nicht mehr bedarf. Sein Name hat bereits einen festen Platz in der deutschen Kunstlandschaft. Väterlicherseits entstammt



Hugo Fritz von Habermann Foto: Ultsch